

Beruf und Partnersuche 2010

Studie zu Partnerschaftsvorstellungen ausgewählter Berufsgruppen



eDarling

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Erwartungen an die Partnerschaft	4
Selbsteinschätzungen	11
Zusammenfassung	12
Methodik	13
Studienautoren	14
Pressekontakt	15

Vorwort

Man wird, was man ist. Und man sucht das, was man für sich ausgesucht hat. Viel zu kompliziert? Nichts verstanden? Macht nichts. Im Klartext bedeutet das: Die Persönlichkeit eines Menschen und seine Berufswahl sind stark miteinander verknüpft. Stimmt, das war kein Geheimnis mehr. Doch ein anderes Mysterium lüftet jetzt eine neue Studie von eDarling: Was erwarten Ärzte, Anwälte, Lehrer und Journalisten eigentlich von einer Partnerschaft?

In der Studie werden zunächst ausgewählte Aspekte in der Rangfolge ihrer Wichtigkeit vorgestellt. In den einzelnen Aspekten werden dann auch Besonderheiten bei den Geschlechtern und Berufen erläutert. Es folgen die Ergebnisse zu Akzeptanz von Kindern beim Partner sowie die Selbsteinschätzungen der Befragten hinsichtlich Egoismus, Attraktivität und Feinfühligkeit. Zu diesem Berichtsband ist auch eine ergänzende grafische Präsentation bei eDarling erhältlich.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre

Dr. Jan-Pierre Richter

Head of Corporate Communications

Dr. Stefan Wieczorek

Leitung Business Analytics

Erwartungen an die Partnerschaft



Untersuchte Aspekte

- Freundlichkeit
- Sexuelle Harmonie
- Passende Persönlichkeit
- Humor
- Fehler verzeihen
- Freiraum in der Partnerschaft
- Gemeinsame Interessen
- Romantik in der Partnerschaft
- Attraktivität des Partners
- Aktivität des Partners
- Abenteuerlust
- Bildungsniveau
- Alter des Partners
- Körpergröße
- Partner mit hohen ethischen Werten
- Akzeptanz eines Partners mit Kind
- Selbsteinschätzung Attraktivität
- Selbsteinschätzung Feinfühligkeit
- Selbsteinschätzung Egoismus

Freundlichkeit

Als überaus wichtig empfinden die Befragten offensichtlich die Eigenschaften Freundlichkeit und Offenherzigkeit. Polizisten und Models sind hier mit 74 Prozent die Berufsgruppen, bei denen der Wunsch nach einem freundlichen Partner am wenigsten ausgeprägt ist. Acht Prozent der Models gaben sogar an, dass es ihnen gänzlich unwichtig sei, ob ihr Partner freundlich und offenherzig ist. Am wichtigsten ist der freundliche Umgang ihres Partners der Berufsgruppe der Beamtin mit 94 Prozent. Auch die Flugbegleiterin legt mit 92 Prozent sehr viel Wert auf die Freundlichkeit und Offenherzigkeit ihres Partners.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Ein freundliches, aufrichtiges Wesen ist speziell für alle Frauen rund um den Globus eines der wichtigsten Kriterien für den Partner ihrer Wahl. Folgt man der Argumentation des Evolutionspsychologen David Buss, dann liegt das daran, dass Warmherzigkeit vor allem Einfühlungsvermögen für Kinder signalisiert, aber auch die Bereitschaft, die Bedürfnisse des Partners vor die eigenen zu stellen. Diese Eigenschaften spielen natürlich vor allem für Frauen bei der Partnerwahl naturgemäß eine große Rolle, werden aber auch von Männern durchaus geschätzt. Die Unter-

schiede in den Berufsgruppen lassen sich vermutlich durch die alltäglichen Erfahrungswelten der Befragten erklären: Viele Beamte, ebenso wie Flugbegleiterinnen machen im Kundenkontakt sicher häufiger die Erfahrung, dass Freundlichkeit und Offenherzigkeit Schlüsselkriterien für funktionierende/harmonische zwischenmenschliche Beziehungen darstellen. Bei Polizisten und Models stellt sich dagegen eher die Frage, ob sie durch ihren Beruf in dieser Hinsicht möglicherweise eher „abgehärtet“ werden und deshalb weniger Wert auf diese Qualitäten beim Partner legen.“

Sexuelle Harmonie

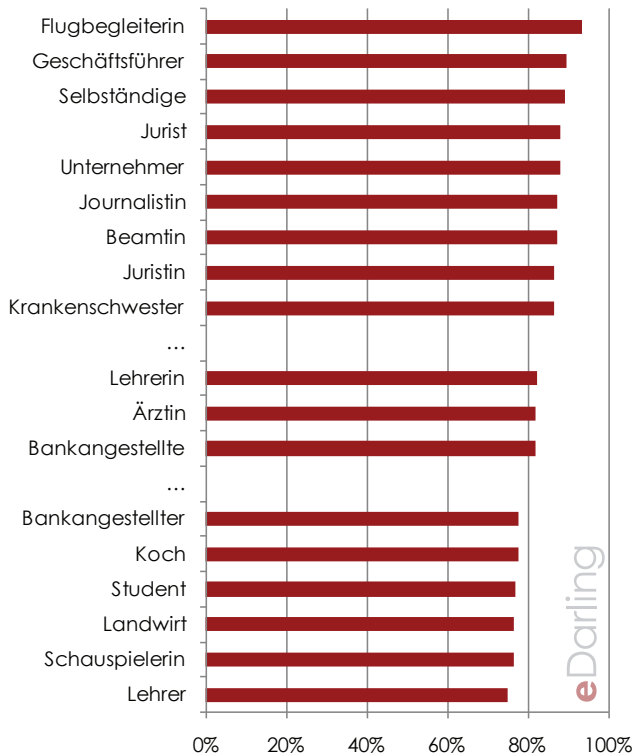
Auch die sexuelle Harmonie in der Beziehung liegt den Befragten sehr am Herzen, wie die durchweg hohen Werte zeigen. 93 Prozent der Flugbegleiterinnen empfinden es als wichtig mit ihrem Partner sexuell zu harmonisieren. Am wenigsten wichtig ist die sexuelle Harmonie in der Partnerschaft mit 75 Prozent den Lehrern. Auch der Landwirt (77 Prozent) und der Koch (ebenfalls 77 Prozent) haben hier verhältnismäßig niedrige Ansprüche. Entgegengesetzt gängiger Klischees, Männer würden mehr Wert auf Sexualität in der Partnerschaft legen, zeigen die Prozentzahlen hier, dass es Frauen durchschnittlich wichtiger ist, mit ihrem Partner sexuell zu harmonisieren (Bspw: Arzt: 78 Prozent; Ärztin: 82 Prozent). Auch messen jüngere Menschen der sexuellen Harmonie nicht mehr Bedeutung zu als ältere. So halten „nur“ 77 Prozent der Studenten diesen Aspekt für wichtig bis sehr wichtig für die Beziehung.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Dass Frauen durchschnittlich mehr Wert auf sexuelle Harmonie legen, liegt m. E. daran, dass es für Männer in der Regel einfacher ist als für Frauen, eine befriedigende Sexualität zu erleben. Die weibliche Sexualität ist komplexer und daher auch störanfälliger als die männliche - insofern tun Frauen sehr gut daran, sich ihren Partner im Bezug auf sexuelle Harmonie sorgfältiger auszuwählen als die Männer: Qualität findet sich eher dann, wenn ein Paar sexuell gut miteinander harmoniert. Das gleiche Argument erklärt auch das Desinteresse der Studenten an diesem Faktor: in jungen Jahren empfinden die meisten Menschen die

eigene Sexualität als ohnehin problemlos und unkompliziert. Die Frage nach Harmonie oder Disharmonie stellt sich verstärkt bei den meisten eher in mittleren und höheren Lebensaltern.“

In einer Partnerschaft ist es mir wichtig, dass ich mit meiner/meinem Partner/in sexuell harmoniere



Basis: 24.382 Personen. Antworten im eDarling-Persönlichkeitstest, Nennungen „Stimme zu“ und „Stimme sehr zu“

Passende Persönlichkeit

Dass die Persönlichkeit des Partners zu der ihren passt, ist den meisten Befragten der verschiedenen Berufsgruppen, mit Zustimmung über zwei Drittel, durchweg wichtig. Die Prozentzahlen rangieren hier zwischen dem Banker (68 Prozent) und der Beamtin (92 Prozent). Auch die Flugbegleiterin hat hier wieder mit 90 Prozent recht hohe Ansprüche an ihren Partner.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Im Gegensatz zur weit verbreiteten Volksmeinung, dass Gegensätze sich anziehen, belegen Langzeitstudien zur Haltbarkeit von Beziehungen immer wieder, dass in den meisten Lebensbereichen eher Ähnlichkeiten zwischen den Partnern die Grundlage einer dauerhaft glücklichen Partnerschaft darstellen. Ähnliche Partner kommen meist besser miteinander aus, weil dadurch von vornherein viel Konfliktpotenzial im Alltag wegfällt. Das betrifft beispielsweise Punkte wie das Bedürfnis nach viel oder weniger Sozialkontakten, Ordnungsliebe, Interessen usw. Auch bei Lebenszie-

len, Lebensplänen und Werten erweisen sich Übereinstimmungen zwischen den Partnern immer als beziehungsstabilisierend. Wenn beide Partner gleiche oder ähnliche Erwartungen an ihr Leben und an eine Beziehung stellen, sind Konflikte deutlich seltener. In einigen wenigen Bereichen ist es allerdings offenbar günstiger, wenn die Partner nicht genau gleich veranlagt sind, sondern sich eher ergänzen, beispielsweise beim Streitverhalten. Treffen hier zwei gleichermaßen dominante Partner aufeinander, kann das zu Problemen führen. Diese Aspekte werden beim eDarling Vermittlungsverfahren entsprechend berücksichtigt.“



Humor

Humor ist offenbar eine wichtige Eigenschaft bei der Partnerwahl. Die Zustimmung ist hier durchweg eher hoch. Mit 69 Prozent sind Banker (also nicht Bankangestellte) diejenigen, die am wenigsten Wert auf eine humorvolle Partnerin legen. Dagegen sind es bei Flugbegleiterinnen 92 Prozent, die auf Humor bei ihrem Partner nicht verzichten möchten. Frauen zeigen sich auch beim Punkt Humor als das anspruchsvollere Geschlecht. Im Durchschnitt ist es den weiblichen Befragten hier zu zehn Prozent wichtiger als den männlichen Befragten in den gleichen Berufen, dass ihr Partner humorvoll ist.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Dass Banker am wenigsten Wert auf eine humorvolle Partnerin legen, hat möglicherweise damit zu tun, dass bei vielen Menschen dieses Berufsstands andere Charaktereigenschaften wie Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Genauigkeit höher im Kurs stehen und auch erwartet werden. Geht man von der Grundregel des „gleich und gleich gesellt sich gerne“ aus, ließe sich schlussfolgern, dass diese Eigenschaften auch bei den gesuchten Partnerinnen wünschenswerter wären als Humor.“

Humor als Persönlichkeitseigenschaft stellt eine Form der Extraversion dar - sicherlich eine Eigenschaft, die man den meisten Flugbegleiterinnen qua Berufswahl attestieren kann. Für diese spielt dann Humor als Kommunikationsform einfach eine größere Rolle im Alltag und sie erwarten dies dann auch vermehrt vom Partner.“

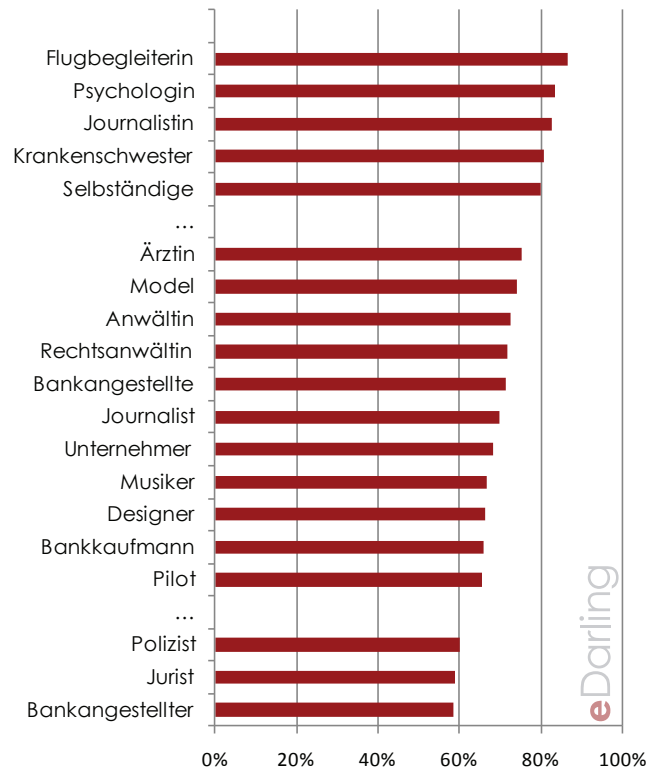
Fehler verzeihen

Auch die Eigenschaft ihrer Partner, Fehler verzeihen zu können, ist vielen Befragten wichtig. 88 Prozent der Flugbegleiterinnen finden es wichtig, dass ihr Partner ihnen Fehler verzeihen kann. Am wenigsten wichtig finden diese Eigenschaft Rechtsanwälte. Auffällig ist, dass Frauen dieser Eigenschaft viel mehr Bedeutung zumessen als Männer. Am meisten divergieren die Prozentzahlen hier bei Lehrern. Die männlichen Vertreter dieser Berufsgruppe geben zu 65 Prozent an, es wichtig zu finden, eine versöhnliche Partnerin zu haben, während 82 Prozent der Lehrerinnen dies tun.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Vermutlich ist den Frauen die Bedeutung von Verzeihungsbereitschaft beider Partner für eine gelingende Langzeitbeziehung einfach bewusster als Männern. Die meisten Frauen sind - teilweise aufgrund ihrer meist ausgeprägten Empathiefähigkeit, teilweise aber auch aufgrund ihrer Sozialisation - stärker auf Harmonie in Beziehungen bedacht als Männer. Gerade Rechtsanwälte und Lehrer müssen zusätzlich eine gewisse Konfliktbereitschaft und Kritikorientierung im Umgang mit anderen schon von Berufs wegen pflegen und sind deshalb weniger auf das Übersehen und Verzeihen von Fehlern „geeicht“ - eher im Gegenteil.“

In einer Partnerschaft ist es mir wichtig, dass mein/e Partner/in mir genügend Freiheiten lässt.



Basis: 24.382 Personen. Antworten im eDarling-Persönlichkeitstest, Nennungen „Stimme zu“ und „Stimme sehr zu“

Freiraum in der Partnerschaft

Genügend Freiraum in der Partnerschaft stellt für verschiedene Berufsgruppen einen wichtigen Aspekt dar. 86 Prozent der Flugbegleiterinnen empfinden es als wichtig, dass ihr Partner ihnen genug Freiheiten lässt. Der Bankangestellte legt mit 58 Prozent, dicht gefolgt vom Polizisten (60 Prozent), am wenigsten Wert auf genügend Freiraum in einer Beziehung. Generell ist zu beobachten, dass Frauen die Freiheit in der Partnerschaft wichtiger ist als Männern. So gaben 70 Prozent der Journalisten an, einen gesteigerten Wert darauf zu legen, dass ihre Partnerin ihnen genügend Freiheiten lässt, wohingegen 83 Prozent der weiblichen Vertreter dieses Berufs ausreichend Freiraum in der Partnerschaft als wichtig empfinden.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Möglicherweise liegt das gesteigerte Freiheitsbedürfnis der Frauen tatsächlich daran, dass dieses Gut für sie nicht - wie für Männer - schon immer ein selbstverständliches, sondern ein erst relativ spät im Rahmen der Emanzipation erkämpftes darstellt. Umso sorgfältiger muss es natürlich nun verteidigt und bewahrt werden. Speziell für Frauen in Berufsgruppen, in denen unregelmäßige Arbeitszeiten und hohe Reisetätigkeit zum Alltag gehören (Flugbegleiterin, Journalistin) ist es wichtig, dass der Partner diese Freiheit akzeptiert und respektiert, damit es nicht zu andauernden Konflikten in der Beziehung kommt.“

Gemeinsame Interessen

Gemeinsame Interessen mit dem Partner zu haben ist für Frauen tendenziell bedeutsamer als für Männer. Die Differenz der Wichtigkeit drückt sich durchschnittlich mit um die zehn Prozent Unterschied bei Frauen und Männern in den gleichen Berufen aus. Flugbegleiterinnen legen mit 77 Prozent am meisten Wert darauf, Interessen mit ihrem Partner zu teilen. Psychologinnen folgen ihnen mit 76 Prozent. Am wenigsten wichtig ist es Rechtsanwälten (56 Prozent), gemeinsame Interessen mit ihren Partnerinnen zu haben. Auch Landwirte stellen bezüglich dieses Punkts mit 59 Prozent eine eher anspruchslose Berufsgruppe dar.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Möglicherweise ahnen Frauen eher als Männer, wie viel Wahrheit in dem Zitat von Friedrich Nietzsche steckt: „Eine gute Ehe basiert auf dem Talent der Freundschaft“ und messen deshalb der Verbundenheit, die durch gemeinsame Interessen automatisch entsteht, instinktiv mehr Bedeutung bei. Im Übrigen investieren Frauen in aller Regel sehr viel mehr Zeit und Energie als Männer in Überlegungen hinsichtlich der Frage, wie und warum Beziehungen funktionieren (oder eben nicht). Aus sogenannten Frauenzeitschriften, Ratgeberliteratur etc. wissen sie dann auch, dass gemeinsame Interessen durchaus viel zur Stabilität einer Beziehung beitragen können - und fordern diese entsprechend stärker ein als Männer.“

Man könnte eventuell auch so argumentieren, dass vom klassischen Rollenbild her Männer schon immer sehr viel selbstverständlicher als Frauen eigene Interessen (neben Beruf und Familie) gepflegt haben und es deshalb auch gewohnt waren/sind, diese allein zu verfolgen. Vielleicht wünschen sich Frauen deshalb eher die Anteilnahme des Partners und die Verfolgung gemeinsamer Interessen?“



Romantik in der Partnerschaft

Das Thema Romantik in Beziehungen scheint Männer wie Frauen gleichermaßen zu interessieren. Die einzige Berufsgruppe, bei der ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern herrscht, ist die der Rechtsanwälte (männlich: 52 Prozent; weiblich: 61 Prozent). Ansonsten stellt der bereits erwähnte Rechtsanwalt mit 52 Prozent den Vertreter eines Berufs dar, dem es am wenigsten wichtig ist, ob seine Partnerin romantisch ist. Der Landwirt befindet sich mit 68 Prozent im oberen Drittel der Berufsgruppen, denen es wichtig ist, dass die Partnerin romantisch ist.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Auch hier könnte sich die Persönlichkeit der Befragten, die auch ihre Berufswahl beeinflusst hat, zeigen: Nüchternheit und Sachlichkeit sind Eigenschaften, die allgemein mit dem Berufsstand des Juristen assoziiert werden - so ziemlich das Gegenteil von Romantik. Dass die Landwirte im oberen Drittel der Berufsgruppen gelandet sind, ist auf den ersten Blick überraschend. Dies könnte entweder an einer Verzerrung aufgrund der sozialen Gewünschtheit liegen, oder den Wunsch widerspiegeln, ein Gegenpart zum eigenen Leben zu finden und Romantik somit stärker bei der Partnerin zu suchen.“

Attraktivität des Partners

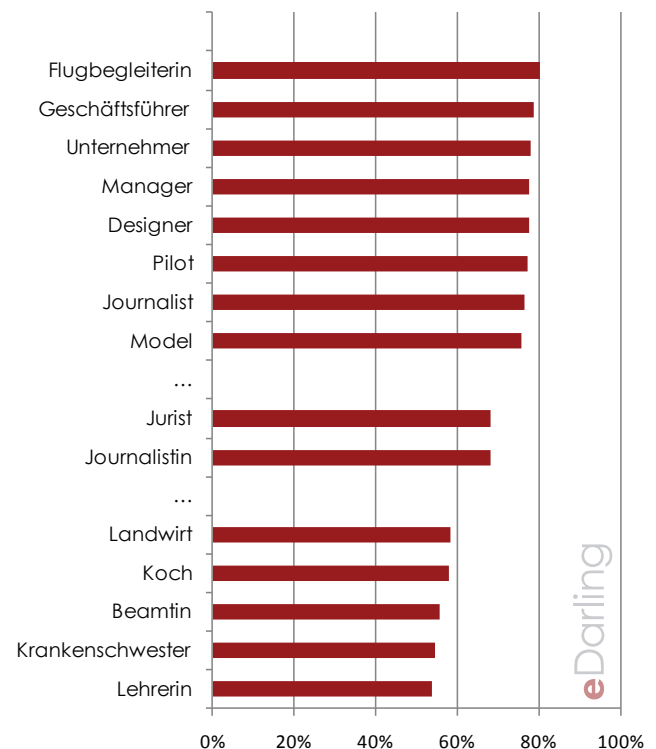
Dass der Partner attraktiv aussieht, ist vielen Befragten der Studie wichtig. Lehrerinnen legen mit 54 Prozent am wenigsten Wert auf ein attraktives Aussehen ih-

res Partners. Auch Landwirte (58 Prozent) und Köche (58 Prozent) sind die Attraktivität ihres Partners betreffend weniger anspruchsvoll. Flugbegleiterinnen (80 Prozent) und Geschäftsführer (79 Prozent), hingegen messen der Attraktivität ihrer Partner noch vor dem Model (76 Prozent) die größte Bedeutung zu. Tendenziell legen Männer mehr Wert auf die Attraktivität des Partners als Frauen (Bsp.: Beamtin 56 Prozent; Beamter 67 Prozent).

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Ungeachtet aller kulturellen Unterschiede ist allen Männern rund um den Globus die Attraktivität einer Frau bei der Partnersuche extrem wichtig, sehr viel wichtiger als den Frauen umgekehrt die Attraktivität der Männer. Das konnten zahlreiche Untersuchungen immer wieder nachdrücklich bestätigen. Forscher vermuten, dass bestimmte Schönheitsattribute (beispielsweise ein symmetrisches Gesicht und ein günstiges Taille-Hüfte-Verhältnis) unbewusst als Hinweis auf Fruchtbarkeit gedeutet werden und deshalb anziehend auf Männer wirken. Der Effekt steigt parallel zum eigenen „Marktwert“ bei der Partnersuche: Je mehr man selbst zu bieten hat, umso „teurer“ kann man sich selbst auch verkaufen. So suchen besonders attraktive Frauen (Stichwort: Flugbegleiterinnen und Models) in der Regel entweder nach ebenfalls besonders attraktiven oder besonders wohlhabenden Männern. Und je höher Status und Einkommen eines Mannes sind (Stichwort: Geschäftsführer), umso attraktiver und jünger werden die Frauen, die er bevorzugt.“

In einer Partnerschaft ist es mir wichtig, dass mein/e Partner/in attraktiv aussieht.



Basis: 24.382 Personen. Antworten im eDarling-Persönlichkeitstest, Nennungen „Stimme zu“ und „Stimme sehr zu“

Aktivität des Partners

Der Energielevel des Partners spielt für die meisten Vertreter der Berufsgruppen eine mittelmäßig große Rolle. Am wichtigsten ist es den Anwältinnen (69 Prozent), dass ihr Partner eine aktive Persönlichkeit hat. Am wenigsten Wert darauf legen Beamte (39 Prozent). Nur 48 Prozent der durchschnittlich jüngsten Berufsgruppe der Studenten empfinden es als wichtig, dass ihr Partner einen hohen Energielevel hat. Auch die Aktivität des Partners liegt den weiblichen Befragten mehr am Herzen als den männlichen. So schätzen es lediglich 47 Prozent der Juristen, wenn die Partnerin viel Energie hat, während 64 Prozent der Juristinnen dieser Eigenschaft eine hohe Bedeutung beimessen.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

Es ist zu vermuten, dass man in jüngeren Jahren aufgrund der unmittelbaren eigenen Bezugsgruppe sowieso davon ausgeht, dass alle um einen herum über einen hohen Energielevel verfügen. Erst in den mittleren Jahren findet dann bei den meisten eine wahrgenommene Differenzierung der Menschen im eigenen Umfeld statt (im Sinne von hoher/niedriger Energielevel); und ab dann misst man dieser Eigenschaft wohl auch eher eine höhere Bedeutung bei, weil sie nicht mehr so „selbstverständlich“ erscheint.

Abenteuerlust

Die Abenteuerlust des Partners ist Piloten (76 Prozent) und Schauspielerinnen (74 Prozent) besonders wichtig. Auch Anwältinnen (70 Prozent) und Flugbegleiterinnen (70 Prozent) legen einen gesteigerten Wert darauf, dass ihr Partner abenteuerlustig ist. Als am wenigsten bedeutsam empfinden diese Eigenschaft Beamtinnen mit 43 Prozent. Der Abenteuerlust des Partners messen die Geschlechter ungefähr gleich viel Bedeutung bei.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

In diesem Befund spiegeln sich sicher vor allem die Persönlichkeiten der Befragten, die auch deren eigene Berufswahl beeinflusst haben: Im Beruf des Piloten, der Schauspielerin, der Anwältin und der Flugbegleiterin ist sicherlich mehr Abwechslung und „Abenteuerliches“ zu finden als im doch eher berechenbaren Dasein des Beamten. Da Risikobereitschaft eine wichtige Charaktereigenschaft ist, beeinflusst sie auch die Berufswahl - gut verständlich, dass die Befragten sich dann Partner wünschen, deren Risikobereitschaft in etwa der eigenen entspricht.

Bildungsniveau

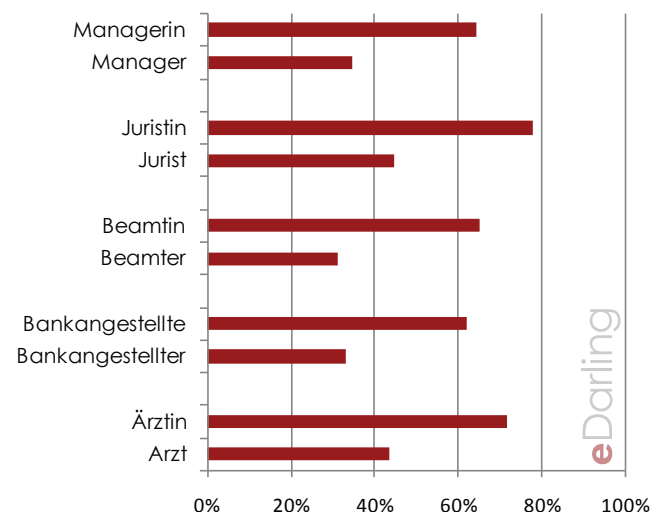
Bei der Bedeutsamkeit des Bildungsstands des Partners differieren die Meinungen der verschiedenen

Berufsfelder mehr als beim vorigen Aspekt. Dem Koch (24 Prozent) und dem Landwirt (26 Prozent) ist der Bildungsgrad seiner Partnerin am wenigsten wichtig, während 72 Prozent der befragten Flugbegleiterinnen dem Bildungsgrad ihres Partners eine hohe bis sehr hohe Bedeutung beimessen. Auffällig sind hier die extrem hohen Differenzen im Geschlechtervergleich. Nur 45 Prozent der männlichen Juristen empfinden den Bildungsstand bei ihrem Partner als wichtig, wohingegen 78 Prozent der Juristinnen einen gesteigerten Wert auf den Bildungsstand ihres Partners legen.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„In allen weltweiten Umfragen bestätigt sich immer wieder, dass Frauen Männer mit möglichst hohem Status suchen - den typischen „guten Versorger“ also. Kulturunabhängig ist allen Frauen die finanzielle Sicherheit bei einem Ehepartner wichtiger als Männern, und zwar unabhängig von ihrem eigenen Einkommen. Ein gebildeter Partner verspricht natürlich einen höheren Status als ein weniger gebildeter.“

Wie wichtig ist Ihnen das Bildungsniveau Ihrer Partnerin/Ihres Partners?



Basis: 24.382 Personen. Antworten im eDarling-Persönlichkeitstest, Nennungen „wichtig“ und „sehr wichtig“

Alter des Partners

Das Alter des Partners war den Befragten offenbar nicht sehr wichtig. Die Prozentzahlen der Angaben „wichtig“ und „sehr wichtig“ bewegen sich bei dem Aspekt in den Berufsgruppen zwischen 31 und 62 Prozent. Mit 31 Prozent hat das Alter des Partners bei den Geschäftsführern am wenigsten Bedeutung. Im Gegensatz dazu ist es 62 Prozent der befragten Models wichtig bis sehr wichtig, wie alt ihr Partner ist. Grundsätzlich legen die weiblichen Testteilnehmer mehr Wert auf das Alter ihres Partners. Der direkte Berufsvergleich zeigt zum Beispiel, dass 34 Prozent der Journalisten, aber 44 Prozent der Journalistinnen das Alter

des Partners als wichtig empfinden. Auch bei Studierenden zeichnet sich ein ähnliches Bild: Studenten (37 Prozent; Studentinnen 48 Prozent).

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„In vergleichenden Studien zum Thema Partnerwahl lässt sich weltweit nachweisen, dass Frauen eine Vorliebe für Männer haben, die etwas älter sind als sie selbst. Forscher vermuten, dass dies auf evolutionäre Mechanismen zurückzuführen ist: Ein älterer Mann verspricht mehr Status, finanzielle Sicherheit und Zuverlässigkeit als ein jüngerer und ist somit als Vater potenzieller gemeinsamer Kinder für eine Frau attraktiver. Männer dagegen bevorzugen in Studien in aller Regel Frauen, die jünger sind als sie selbst. Hier weichen die Ergebnisse der Befragung also von denen sonstiger Studien ab. Eventuell haben hier gerade höher Gebildete doch im Sinne der sozialen Erwünschtheit (also entgegen dem gängigen Klischee) geantwortet?“



Körpergröße

Die Körpergröße des Partners spielt für die verschiedenen Berufsgruppen eine auffallend unterschiedlich große Rolle. Am wenigsten wichtig ist sie den Köchen (14 Prozent) und den Landwirten (12 Prozent). Die Flugbegleiterin legt mit 66 Prozent den höchsten Wert auf die Größe ihres Partners. Auch bei dieser Kategorie zeigten sich die weiblichen Befragten als weitaus anspruchsvoller als ihre männlichen Pendanten. So beantworteten nur 18 Prozent der Ärzte die Frage, wie wichtig die Größe des Partners sei, mit wichtig bis sehr wichtig, während 52 Prozent der Ärztinnen die Größe als bedeutsam empfinden. Auch bei anderen Berufsgruppen (Jurist/Juristin; Lehrer/Lehrerin; Beamter/Beamtin) waren die Unterschiede beim Geschlecht der Wichtigkeit der Größe prozentual ähnlich verteilt.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Insgesamt erweisen sich Frauen in Studien immer als sehr viel anspruchsvoller hinsichtlich eines potenziellen Partners als Männer. Das Prinzip der sexuellen Evolution lautet: „Er wirbt - sie wählt.“ Speziell bei körperlichen Merkmalen laufen (oft ganz gegen unsere bewusste Überzeugung) dabei uralte Programmie-

rungen in uns ab, die alle darauf abzielen, für den potenziellen gemeinsamen Nachwuchs die optimale genetische Ausstattung zu sichern. Während Körpergröße bei Männern für Frauen dabei durchaus ein Signal für Fitness und Versorgungsqualitäten darstellt, ist umgekehrt die Größe einer Frau für einen Mann kein Hinweis auf ihre Fruchtbarkeit. Die Unterschiede bei den Berufsgruppen könnten eventuell damit zusammenhängen, dass die meisten Airlines für ihre Flugbegleiterinnen eine Mindestgröße von 1,65 m vorschreiben; diese also selbst eher groß gewachsen sind und dann auch entsprechend größere Partner suchen.“

Partner mit hohen ethischen Werten

Der Anspruch, dass der Partner nach hohen ethischen Werten lebt, ist durchweg weniger ausgeprägt. Die Prozentzahlen bewegen sich im Bereich zwischen 16 (Landwirt; Koch) und 54 Prozent (Lehrerin). Die weiblichen Befragten legen hier durchschnittlich mehr Wert auf ein ethisches Verhalten beim Partner. Die Berufsgruppen, denen berufsbedingt ein höherer ethischer Anspruch zugesprochen wird, stellen auch eher einen solchen an ihren Partner. So sind Ärztinnen (48 Prozent) und Lehrerinnen (54 Prozent) die Professionen, die hier die höchsten Zustimmungen aufweisen.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Hier gilt sicherlich, dass Menschen, die in Berufsgruppen arbeiten, in denen sie sich automatisch regelmäßig mit ethischen Maßstäben auseinandersetzen müssen, einen höheren Anspruch an sich selbst und damit auch an den Partner entwickeln.“

Akzeptanz eines Partners mit Kind

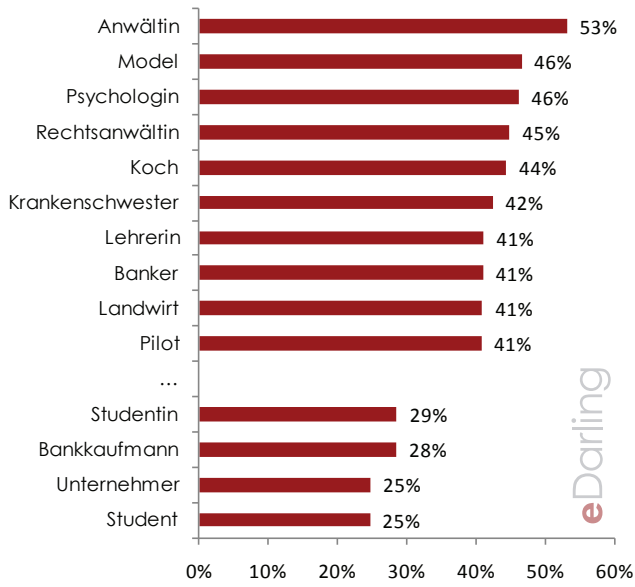
53 Prozent aller befragten Anwältinnen beantworteten die Frage, ob sie einen Partner akzeptieren würden, der bereits ein Kind hat, mit „Ja“. Damit stellen sie die toleranteste Berufsgruppe bezüglich dieser Fragestellung dar. Am wenigsten offen zeigen sich hier die Gruppen der Unternehmer und Studenten, bei der nur 25 Prozent eine Partnerin mit Kind akzeptieren würden. Die Geschlechterverteilung ist hier recht ausgeglichen, wobei sich Frauen einem Partner mit Kind tendenziell eher aufgeschlossen zeigen als Männer.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Speziell Anwältinnen und Psychologinnen sind von Berufs wegen häufig mit den „Schattenseiten“ von Familien konfrontiert - steigende Scheidungsraten und nachfolgend Patchworkfamilien in unterschiedlichsten Konstellationen nämlich. Möglicherweise lässt ihre Arbeit sie daher ein besonders realistisches Bild vom Thema Partnerschaft und Familie entwickeln: Ihnen ist dadurch nicht nur klar, dass Männer ab einem bestimmten Alter häufig nur mit Anhang oder gar

nicht zu haben sind. Sondern sie wissen auch, dass Patchworkfamilien mit entsprechend gutem Willen aller Beteiligten ein durchaus lebbares, oft sogar bereicherndes Modell darstellen. Umgekehrt passt die eher ablehnende Haltung bereits vorhandener Kinder durch Männer ins allgemeine Bild der Forschung: Für einen Mann stellt die Investition seiner Ressourcen in fremde Gene den „evolutionären Fehler“ dar, den es im Grunde in jedem Fall zu vermeiden gilt.“

Würden Sie eine/n Partner/in akzeptieren, der/die bereits Kinder hat?



Basis: 24.382 Personen. Antworten im eDarling-Persönlichkeitstest, Nennungen „Ja“



Selbsteinschätzungen



Selbsteinschätzung: Attraktivität

Die abschließenden Fragen beschäftigen sich nicht mit den Ansprüchen von Vertretern verschiedener Berufsgruppen an den Partner, sondern mit Selbsteinschätzungen von Persönlichkeitsmerkmalen, die einen Einfluss auf das Verhalten in einer Partnerschaft haben könnten.

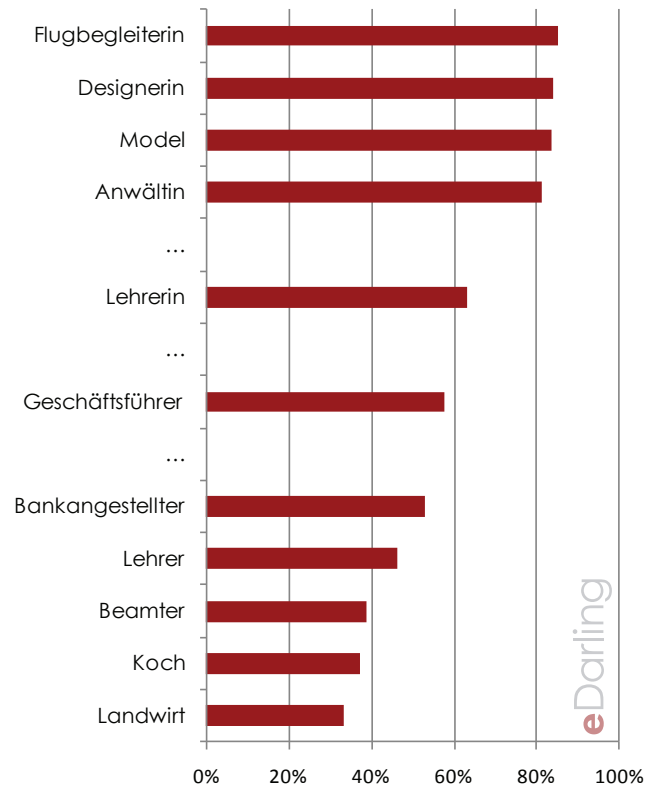
Auf die Frage, ob sie sich selbst als attraktiv einschätzen, antworteten 85 Prozent aller Flugbegleiterinnen mit „Ja“. Auch die Designerin (84 Prozent) und das Model (83 Prozent) halten sich selbst für attraktiv. Am unattraktivsten empfindet sich selbst die Berufsgruppe der Landwirte (33 Prozent) und die der Köche (37 Prozent). Generell schätzen Frauen sich selbst als wesentlich attraktiver ein als Männer. So gaben 46 Prozent aller Lehrer an, sich selbst attraktiv zu finden, während dies 63 Prozent aller Lehrerinnen taten.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Wie weiter oben bereits erklärt, gilt hier in der Tat das „Gesetz des Marktes“. Je mehr man selbst zu bieten hat - in Sachen Attraktivität, Status usw. -, umso „teurer“ kann man sich selbst auch verkaufen. In den Berufsgruppen, die sich selbst als besonders attraktiv einschätzen, spielt die physische Erscheinung ja tatsächlich eine größere Rolle als in den Gruppen, die sich als weniger attraktiv einschätzen. Dadurch entsteht automatisch ein gewisser Selektionseffekt - wer als Model oder Flugbegleiterin arbeitet, hat ja bereits im Bewerbungsgespräch die Bestätigung dafür erhalten, dass er attraktiv ist, und erhält sie oft jeden Tag neu. Zusätzlich handelt es sich hierbei um Berufe, in denen die eigene Aufmerksamkeit tagtäglich vergleichsweise stark auf das eigene Aussehen gerichtet werden muss - ein Landwirt oder ein Koch dagegen muss weit weniger auf sein Äußeres achten, wenn er zur Arbeit geht.

Die Betroffenen sind also stärker gezwungen, sich selbst ständig in puncto Attraktivität einzuschätzen und zu beurteilen. Bei den Berufsgruppen, die sich selbst als unattraktiver bezeichnen, könnten eventuell zusätzlich Zweifel am eigenen „Image“ eine Rolle spielen: Sowohl Landwirte als auch Köche wissen sehr wohl, dass unregelmäßige, wenig familienfreundliche Arbeitszeiten bei großer Anstrengung und vergleichsweise geringe Entlohnung ihren „Marktwert“ bei der Partnersuche nicht gerade erhöhen.“

Selbsteinschätzung: Ich sehe attraktiv aus



Basis: 24.382 Personen. Antworten im eDarling-Persönlichkeitstest, Nennungen „attraktiv“ und „sehr attraktiv“

Selbsteinschätzung: Feinfühligkeit

Als feinfühlig schätzen sich 86 Prozent der Psychologinnen und der Zahnärztinnen ein, aber nur 64 Prozent der Landwirte und Studenten. Acht Prozent (und damit am meisten) der Models gaben sogar an, sich als „wenig feinfühlig“ einzuschätzen. Generell kann man sagen, dass Frauen sich als etwas feinfühlicher betrachten als Männer, wobei hier Unterschiede zwischen den verschiedenen Berufsgruppen bestehen. So ist zwischen Arzt (69 Prozent) und Ärztin (81 Prozent) ein signifikanter Unterschied der Geschlechter zu sehen, wohingegen Manager und Managerinnen mit je 72 Prozent genau gleich hohe Werte aufweisen.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Wenn wir mal die Psychologinnen (die ja schon per Berufsbeschreibung feinfühlig sein müssen!) ausnehmen, würde ich das darauf zurückführen, dass sich die befragten Frauen in bestimmten Berufsgruppen (Ärztin, Zahnärztin) durch diese Qualität ganz bewusst von ihren männlichen Kollegen (positiv) abgrenzen

nach dem Motto: „Ich als Frau gehe besser auf meine Patienten ein.“ Bei Managern und Managerinnen dagegen ist Feinfühligkeit sicher keine Qualität, die einen im Beruf „besser“ sein lässt als den Konkurrenten - wahrscheinlich oft genug eher im Gegenteil.“

Selbsteinschätzung: Egoismus

In einer letzten Frage wurden die Testteilnehmer gebeten, ihre Zustimmung zu dem Statement „Jeder ist sich selbst der Nächste“ zu offenbaren. Hier gaben Anwältinnen (41 Prozent) und Models (44 Prozent) mit großem Abstand zu den übrigen Berufsgruppen vermehrt an, dieser Aussage zuzustimmen. Die Berufsgruppen, von denen eventuell vermutet werden könnte, dass sie eine gesunde Portion Egoismus mitbringen, widerlegten diese Hypothese. So gaben nur 15 Prozent der Selbstständigen und 16 Prozent der Unternehmer an, diese Meinung zu teilen. Am selbstlosesten sind offenbar Beamte. Nur 10 Prozent von ihnen stimmen dem Statement zu.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

„Die höheren Prozentsätze bei Anwältinnen und Models sind möglicherweise mit dem hohen Konkurrenzdruck zu erklären, der sich in beiden Berufen findet: Ohne ein reichliches Maß an Ellenbogenmentalität wird sich hier niemand durchsetzen können, und der Gewinn des/der einen bedeutet in aller Regel gleichzeitig auch immer die Niederlage eines/einer anderen. Im Gegensatz zu diesen stehen Selbstständige und Unternehmer ja schon an der Spitze (des eigenen Unternehmens) und haben deshalb vermutlich nicht so sehr das Gefühl der direkten Konkurrenz. Dies war für mich ein überraschendes Ergebnis.

Die Selbstlosigkeit der Beamten könnte man einerseits vielleicht mit ihrer - qua Beruf - starken Orientierung an der Funktion und Struktur des Gemeinwesens erklären: Wer in dieser Form Teil des Staats werden und diesem dienen möchte, muss in gewisser Hinsicht in der Tat selbstlos denken.“

Zusammenfassung

Auffällig ist, dass die Flugbegleiterin am häufigsten die höchsten Prozentzahlen und somit die höchsten Ansprüche an ihren Partner vorweist. Am anspruchslösesten zeigen sich der Landwirt und der Koch. Generell haben sich die weiblichen Testteilnehmer als anspruchsvoller erwiesen. In fast allen Kategorien hatten Frauen höhere Erwartungen an ihre Partner, als Männer.

Dipl.-Psychologin F. Heyne:

Zum einen hängen diese Ergebnisse sicherlich direkt mit den Berufen zusammen: Flugbegleiterinnen kommen häufig in Kontakt mit gut situierten, beruflich erfolgreichen, selbstbewussten und charismatischen Männern (den typischen „Vielfliegern“ ebenso wie den Piloten der Luftfahrtgesellschaften) und schrauben ihre Erwartungen angesichts dieser Maßstäbe möglicherweise besonders hoch. Gleichzeitig findet in ihrem Beruf - wie schon erwähnt - schon während des Einstellungsverfahrens eine gewisse Selektion in Sachen Attraktivität statt, so dass die meisten unter ihnen hier sicher eher im oberen Segment der Stichprobe zu finden sind - und damit auch noch wählerischer sein können als die Durchschnittsfrau.

Umgekehrt wissen Landwirte und Köche, wie weiter oben beschrieben, in aller Regel um die „Mankos“, die sie als Partner aufgrund ihres Berufs für viele Frauen mitbringen. Entsprechend schrauben sie die eigenen Erwartungen wahrscheinlich eher herunter, um überhaupt eine Chance auf dem Heiratsmarkt zu haben.

In Sachen Persönlichkeit könnte man möglicherweise unterstellen, dass Landwirte und Köche sicher ohnehin eher bescheidene, genügsame Naturelle mitbringen müssen: beide müssen in aller Regel hart und oft unter schwierigen Bedingungen für relativ wenig Geld und Status arbeiten.

Dass sich Frauen durchgängig in allen Forschungsstudien zum Thema Partnerwahl als anspruchsvoller erweisen als Männer, fand bereits zuvor Erwähnung.

Methodik

Die Studie analysierte die Antworten von 24.382 Personen, die im Rahmen des eDarling Persönlichkeitstest gegeben wurden. Dieser Persönlichkeitstest ist der umfangreichste aller vergleichbaren Online-Partnervermittlungen und umfasst neben Fragen zur eigenen Persönlichkeit auch die Erwartungen an eine Beziehung.

Es wurde eine Auswahl von 20 Berufen getroffen, die wiederholt im Fokus der Medien stehen. Die Fallzahl je Berufsgruppe und Geschlecht lag zwischen 100 und 3.450. Eine direkte Gegenüberstellung von Frauen und Männern erfolgte bei 10 Berufsgruppen, um Geschlechterunterschiede zu beleuchten. So waren 53 Prozent der Personen weiblich und 47 Prozent männlich. Es war den Befragten möglich, den eigenen Beruf aus einer Liste zu wählen. Hier waren zum Teil erhebliche Unterschiede bei den Angaben festzustellen, bspw. bei den Bankern und Bankangestellten. Diese auch gesellschaftlich verankerte Bezeichnung spiegelt offenbar das Selbstverständnis der Befragten wider. Auf solche Besonderheiten wurde bei Bedarf eingegangen.

Aus dem 183 Fragen umfassenden Persönlichkeitstest wurden 25 Fragen ausgewählt, bei denen Erwartungen an die Partnerschaft und Selbsteinschätzungen angegeben werden sollten. Der Datenschutz hat bei eDarling höchste Priorität. Entsprechend sind die Daten anonym erhoben worden, eine Rückverfolgbarkeit auf einzelne Personen war und ist zu keiner Zeit möglich.

Ziel der Studie war keine Bevölkerungsrepräsentativität, sondern der Einblick in gemeinsame Charakterzüge von Berufsbildern und deren Erwartungen an eine Partnerschaft. Hinsichtlich der Ehrlichkeit der Antworten: Den Mitgliedern, die bei eDarling den Persönlichkeitstest anonym ausfüllen ist daran gelegen, den passenden Partner für eine langfristige Beziehung zu finden. Es ist demzufolge von einer hohen Verlässlichkeit der Antworten auszugehen, dementsprechend war allenfalls eine unterdurchschnittliche systematische Verzerrung bspw. durch soziale Gewünschtheit zu erwarten.

Übersicht ausgewählter Berufe

Berufe Frauen und Männer

Rechtsanwalt/Rechtsanwältin
Arzt/Ärztin
Bankangestellte/r
Beamtin/Beamter
Designer/in
Student/in
Unternehmer/in
Journalist/in
Lehrer/in
Manager/in

Berufe Männer

LandwirtKoch
Musiker
Pilot
Polizist

Berufe Frauen

Psychologin
Schauspielerin
Krankenschwester
Model
Flugbegleiterin

Autoren der Studie



Dr. Jan-Pierre Richter

Der promovierte Kommunikationswirt ist zuständig für die PR bei eDarling. Er verantwortete die Durchführung der Studie hinsichtlich des Studiendesigns, der Auswertung und der redaktionellen Erstellung.



Diplom-Psychologin Felicitas Heyne

Felicitas Heyne ist eine der bekanntesten Psychologinnen Deutschlands und erfolgreiche Buchautorin. Ihr aktuelles Buch „In 90 Tagen zu Traummann“ befasst sich mit der Partnersuche im Internet. Sie kommentierte die Ergebnisse im ausführlichen Berichtsband der Studie, die hier auszugsweise enthalten sind.

Sie ist International Affiliate der American Psychological Association (APA) und Mitglied des Bundesverbandes Deutscher Psychologen (BDP).

Dr. Stefan Wieczorek

Der promovierte Psychologe ist zuständig für die Business Analytics bei eDarling. Er verantwortete die Datenerhebung und -aufbereitung.

Pressekontakt

Affinitas GmbH – eDarling –
Dr. Jan-Pierre Richter
Kohlfurter Str. 41/43
10999 Berlin

E-Mail: jan.richter@edarling.de
Tel: 030-992968621
Fax: 030-991949549

www.edarling.de/presse
twitter.com/e_darling